



02/2016

Newsletter



Thema Sucht - Teil 2

Thomas Knuf – Stiftung SPI Suchthilfe Pankow STAB – erzählt:

Möglichkeiten der Hilfe durch uns:

Wenn jemand dann diesen Schritt riskiert hierher zu kommen, ist zunächst die Erstberatung überhaupt der Versuch, ein bisschen zu sortieren und zu besprechen, was ist denn so los; was hat denjenigen denn überhaupt veranlasst zu uns zu kommen; und darüber ins Gespräch zu kommen.

Dazu muss die Gesprächsatmosphäre so gestaltet werden, dass der- oder diejenige sich traut, sich darüber zu äußern und auch das Gefühl zu entwickeln: „Okay, hier darf ich so sein – hier kann ich die Sachen so erzählen – hier sagt mir nicht gleich jemand: Das darfst du nicht, das ist ganz schlimm, oder wie auch immer“.

Wichtig ist, die Dinge ganz wertfrei besprechen zu können – und wenn dann ein zweiter Termin vereinbart wird, ist das schon super; das finde ich immer schon klasse!

Unser strukturelles Angebot:

Im Rahmen der Beratungsstelle haben wir immer das Angebot, dass wir die Leute, die tatsächlich grundlegend

an ihrem Alkoholkonsum etwas verändern wollen fragen, in welche Richtung soll es gehen soll. Dann gilt es zu prüfen: Geht es in Richtung Abstinenz? Oder geht es in die Richtung: Ich habe das Gefühl ich trinke zu viel. Ich würde gerne was daran verändern. Das sind ja zwei unterschiedliche Wege.

Für diejenigen, die sich für die Abstinenz entscheiden oder uns sagen, dass sie das zumindest erstmal probieren möchten, haben wir ein Motivationsprogramm das aus drei Teilen besteht:

- Jeden Tag eine angeleitete Gruppe für 1 Stunde
- 2x pro Woche ein kleines Informations-Seminar zum Thema Alkohol und seine Auswirkungen
- Plus Einzelgespräche

Dieses Programm sollte idealerweise drei Wochen besucht werden.

Wenn man diese drei Wochen mitgemacht hat und erste Gruppenerfahrungen gesammelt, eine Menge Informationen vermittelt bekommen, und in den Gruppen- und Einzelgesprächen seine Situation reflektiert hat, dann ist



unsere Erfahrung die, dass 90 - 95% der Klienten hier rausgehen und sagen: „Okay, ich hab zumindest einen roten Faden, wie ich weitermachen werde“.



Thomas Knuf – Stiftung SPI Suchthilfe Pankow STAB

Das können natürlich verschiedene Sachen sein; es kann sein, dass der/die Klient/in sagt:

„Gut, die drei Wochen Abstinenz waren klasse, eine gute Erfahrung, aber ich will ab und zu ein Bier trinken – oder einen Wein“. Hierfür bieten wir 1x pro Woche eine Reduktionsgruppe an, in der man sich darüber austauscht: „Wie kann ich es schaffen, meine selbstgesteckten Konsumziele zu erreichen und beizubehalten“.

Oder wenn der Betroffene sagt: „Abstinenz ist ganz gut, aber ich werd mir eine Selbsthilfegruppe suchen; das reicht vollkommen aus“.

Wenn es denn in Richtung Therapie geht, gibt es natürlich eine Spannbreite an Angeboten:

Von ambulanter Therapie – die wir ja auch hier machen – bis hin zur stationären Therapie (in Berlin oder auch au-

Berhalb) über drei Monate in einer Fachklinik oder auch längerfristig in sozial-therapeutischen Einrichtungen.

Dies ist so die therapeutische Linie.

Wenn es für die Menschen eher dahin geht, dass sie Betreuung benötigen, dann gibt es eben die zwei Bausteine:

- betreutes Einzelwohnen
- Tagesstätte

Das sind Maßnahmen, die über das Sozialamt finanziert werden. Bei diesen bürokratischen Angelegenheiten wie Antragstellung etc. begleiten wir unsere Klienten natürlich auch.

Dann gibt es noch von unserer Stiftung im Nachbarbezirk Prenzlauer Berg einen alkoholfreien Kieztreff; das „Cafè 157“. Dort versuchen wir möglichst viele Menschen hinzubringen, weil es dort eben die Möglichkeit gibt – an den Nachmittagen bis in den Abend hinein, an den Wochenenden, an den Feiertagen – sich dort aufzuhalten und mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen.

Das ist ein drogen- und alkoholfreier Rahmen; man kann dort Billard und Dart oder auch Skat spielen. Dort gibt es auch Angebote, selbst aktiv zu werden; man kann z.B. ehrenamtlich mitarbeiten, seine Arbeitsstrafe ableisten usw. .

Selbsthilfegruppen:

Hier an diesem Standort haben wir 4 Selbsthilfegruppen, im Café 157 sind in der Regel zwischen 5 und 6 Gruppen, die wir erst mal natürlich dadurch unterstützen, indem wir ihnen die Räume geben.

Und wir versuchen, die Menschen die bei uns in Beratung und Therapie sind, immer dahin zu orientieren, dass sie sich (auch wenn sie sich noch so stabil fühlen), wenn es irgendwie möglich ist, irgendeiner Gruppe, irgendeiner Selbsthilfeorganisation anzuschließen.



Wir schlagen ihnen auch vor, dass aus Therapiegruppen heraus drei, vier Leute sagen: „Mensch, das ist so gut gelaufen mit uns in den letzten Monaten – wollen wir nicht selbst eine Gruppe gründen...“.

So haben sich die Gruppen hier bei uns im Haus auch etabliert. Und das kann man auch immer wieder neu machen – wir haben durchaus noch Kapazitäten frei, wo sich Menschen hier treffen können.

Einmal im Jahr habe ich immer ein Treffen mit den Leitern der Selbsthilfegruppen, einfach um im Gespräch miteinander zu bleiben und zu sehen: Welche Themen gibt es dort, gibt es vielleicht Hilfebedarfe, wie können wir uns gegenseitig unterstützen.

Zusammenarbeit mit Ämtern und Therapieeinrichtungen:

Gerade was die Suchthilfe- und Psychiatriekoordination im Bezirk betrifft, arbeiten wir sehr eng mit Ämtern und Einrichtungen zusammen.

Wir haben hier ja im Bezirk Pankow – und vielleicht zeichnet uns das auch nochmal aus – wirklich so eine gewachsene, ganz vielschichtige Palette bzw. ein System an Hilfemaßnahmen, das in Berlin seinesgleichen sucht; dafür werden wir aber auch schon manchmal kritisiert.

Anfang des Jahres 2015 haben wir nach 2-jähriger Vorbereitung einen gemeindepsychiatrischen Verbund ins Leben gerufen. Das ist ein Gremium, wo alle, die an der Pflichtversorgung der Psychiatrie beteiligt sind, vertreten sind (Krankenhaus St. Josef, Sozialpsychiatrischer Dienst, Sozialamt, alle freien Träger der Branche).

In diesem Verbund wollen wir versuchen, die Zusammenarbeit noch mehr zu verbessern, die Qualitätsstandards zu prüfen und weiter zu entwickeln, Fortbildungen für Kollegen_innen auf die Beine zu stellen.

Vor allem wollen wir eine Webseite für alle Bürger_innen im Bezirk erstellen, so dass sie – wenn sie irgendetwas zum Thema Psychiatrie oder Sucht haben – sofort zu den richtigen Stellen durchgeleitet werden.

Zum Abschluss:

Was für mich sehr wichtig und gerade beim Thema Alkohol von großer Bedeutung ist...

Bis heute ist die Überzeugung ganz weit verbreitet:

Wenn man Alkoholprobleme hat, kann man nur abstinent leben. So haben auch die Profis bislang überwiegend gearbeitet.

Die haben auch innerlich diese Überzeugung und diese Haltung. Davon haben wir uns ganz bewusst verabschiedet.

Wir entwickeln seit 3 Jahren eine andere Haltung dazu, die wir überschreiben mit „Ziel offen“ ...

Jeder Mensch, der mit irgendeiner Frage – mit irgendeinem Thema kommt, ist derjenige der weiß, wo es lang geht; wo er hin will. Nicht wir.

Wir sind die Unterstützer und Begleiter – aber wir sind nicht die Bestimmer.

Wir möchten zu einer Zieloffenheit gelangen, die den Hilfesuchenden an die erste Stelle setzt.

Sein Tempo. Seine Vorstellungen. Seine Ziele.

Das sind die Maßstäbe, an denen wir uns orientieren.

BW

Der Sozialatlas Pankow bedankt sich herzlich für das ausführliche Gespräch.



Interessante Adressen zum Thema Sucht

STAB Suchtberatungsstelle - Suchthilfe Pankow

Arkonasstraße 45 – 49, 13189 Berlin
030 / 47 598 20
suchthilfe-pankow@stiftung-spi.de
<http://www.stiftung-spi.de/projekte/stab/>

Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.

Residenzstraße 90, 13409 Berlin
030 / 6 66 33 0
info@caritas-berlin.de
<http://www.caritas-berlin.de/beratungundhilfe/berlin/sucht/>

Vista - Ambulante Suchtberatung Pankow

Erich-Weinert-Straße 145
10409 Berlin
030 / 447 111 0
pankow@vistaberlin.de
www.vistaberlin.de

Drogentherapie-Zentrum Berlin e.V.

Frankfurter Allee 40, 10247 Berlin
030 / 293 85 200
030 / 293 85 202
anmeldung@dtz-berlin.de
www.berlin-suchthilfe.de/

Kriesentelefon

Notdienst für Suchtmittelgefährdete u. -abhängige Berlin e.V.
Telefon: 030 19237 (24h Hotline)
Internet: www.sucht-und-drogen-hotline.de

WIB- Weißenseer Integrationsbetriebe

Tassostraße 17, 13086 Berlin
030 / 479911-0
info@wib-verbund.de
wib-verbund.de

mitHilfe GmbH

Rigaer Straße 62, 10247 Berlin
030 41 72 18 78
030 41 72 18 79
bew5@mithilfe.org
www.mithilfe.eu

Café 157 - Alkoholfreier Treffpunkt

John-Schehr-Straße 24, 10407 Berlin
030 425 01 24
cafe157@stiftung-spi.de
www.cafe157.eu

Projekt Sozialpädagogische Familienhilfe Berlin -Interkörmet e.V.

Mühlenstraße 2, 13187 Berlin
030 / 98 333 261
info@interkoermet.de
www.interkoermet.de

Familienzentrum Anna - Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Berlin

Schönhauser Straße 41, 13158 Berlin
030 / 47 75 32 0
familientreffpunkt-anna@skf-berlin.de
skfberlin.kundenserver1.queo-media.de

Psychiatrische Universitätsklinik der Charité im St. Hedwigs Krankenhaus

Große Hamburger Straße 5-11
10115 Berlin
030 / 2311 0
st.hedwig@alexius.de
<http://www.alexianer.de/>

Notdienst Berlin e.V. für Suchtmittelgefährdete und -abhängige

Genthiner Straße 48
10785 Berlin
030 / 192 37 (24h-Hotline)
030 / 233 240 100
t-s@notdienstberlin.de
www.notdienstberlin.de

IMPRESSUM



Zentrale: Gradestr. 36, 12347 Berlin, www.chance-berlin.com | Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung | Sitz der Gesellschaft: Berlin | Handelsregister: Amtsgericht Berlin-Charlottenburg, HRB 122882 | Geschäftsführung: Harro Bräuniger
Projektstandort: Storkower Str. 115a, 10407 Berlin | Tel.: +49 (30) 60 94 01 60, Fax +49 (30) 60 94 01 65 | e-mail: info@sozialatlas-pankow.de